

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er scheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 31. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement auf das

„Calwer Wochenblatt“

für August und September laden wir Jedermann in Stadt und
Land freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Verordnung betreffend den Erlaß von Verordnungen auf dem
Gebiete der allgemeinen Verwaltung des Zoll- und Steuerwesens
für die westafrikanischen Schutzgebiete lautet wörtlich:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w.,
verordnen auf Grund des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutz-
gebiete vom 17. April 1886 im Namen des deutschen Reiches, was folgt:

§ 1. Der Gouverneur für das Kamerungebiet, der Kommissar für das Togo-
gebiet und der Kommissar für das südwestafrikanische Schutzgebiet werden jeder für
den ihm unterstellten Amtsbezirk ermächtigt, auf dem Gebiete der allgemeinen Ver-
waltung des Zoll- und Steuerwesens Verordnungen zu erlassen. Dieselben sind sofort
in Abschrift dem Reichskanzler mitzuteilen, welcher befugt ist, die erlassenen Verord-
nungen aufzuheben. § 2. Die Verkündung der Verordnungen erfolgt in ortsüblicher
Weise jedenfalls durch Anheftung an die Tafel des Regierungsgebäudes. § 3. Gegen
Strafbescheide, welche auf Grund der in Gemäßheit des § 1 erlassenen Verordnungen
ergehen, steht den Betroffenen Beschwerde an den Reichskanzler (Auswärtiges Amt)
zu. Die Einlegung der Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Es kann jedoch
von der Behörde, gegen deren Strafbescheid Beschwerde erhoben wird, die vorläufige
Einstellung der Vollstreckung verfügt werden.

— Ueber die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten
Bismarck in Kissingen berichtet die „Magd. Ztg.“:

Die Zusammenkünfte im Schloß an der obern Saline haben stunden-
lang gedauert, sowohl vormittags wie nachmittags. Die Diners fanden
gegen 6 Uhr abends statt. Zu dem einen war unter anderen Personen
auch der russische Botschafter in Paris geladen. Verschiedene Male holte
der Reichskanzler den österreichischen Staatsmann von seinem Hotel am
Kurplatz mit dem vom Prinzregenten Luitpold zur Verfügung gestellten

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

„Wer? Ich?“ erwiderte Duprat.
„Ach, gehen Sie doch man. Kisten — Stempelschneider! Was ist Das?
Das kennt man. Man annonciert jetzt von Polizei wegen nach falschen Hundertmark-
scheinen — auch nach einem Bündel, enthaltend —

„Wie, was ist Das?“ fiel Duprat erregt ein.
„Lesen Sie denn nicht die Säulenschläge? Da können Sie es sehen.
Also das Bündel wird gesucht; es ist da und — wer mir am meisten dafür
zahlt, der hat’s.“

„So geben Sie es der Polizei, die Ihnen vielleicht mit einigen Jahren hinter
Schloß und Riegel dafür zahlen wird“, spöttelte Duprat. „Für mich haben die Sachen
nicht den Wert von zehntausend Pfennigen.“

„Gut“, sagte Fuchseisen, sich zum Gehen wendend. „Natürlich werde ich der
Polizei auch sagen, was ich in der Nacht im „Fuchsbau“ beobachtet, als ich das ver-
hängnisvolle Bündel entfaltete.“

„Ich sage Ihnen, ich bin arm — ein Schreiber, weiter Nichts.“
Duprat hielt den Verbrecher zurück.

„Sie?“ höhnte Jener. „Und dann die Wohnung in der Promenadenstraße?“

„Promenadenstraße? Ich habe ja gar keine Wohnung dort.“

„Rein Sie, Das ist Herr Duprat, nicht. Aber als Viton —“

„Still! Wie haben Sie Das ermittelt?“

„Mit Spürsinn und Beharrlichkeit. Wollen Sie mir nun zehntausend Mark
zahlen?“

Hofwagen persönlich ab. Bei der Abreise gab der Fürst dem Grafen bis
zum Bahnhof das Geleit.

Frankreich.

— Louis Uhlbach erzählt im „Figaro“: Ich las kürzlich in den
„Mémoires de la société des lettres sciences et arts“ von Bar-le-
Duc, daß in dem Augenblick, als der Marsch der deutschen Armee nach
Sedan vor sich ging, Herr v. Bismarck die Zeit fand, mit den im Gym-
nasium von Bar-le-Duc gebliebenen Lehrern die Verdienste der deutschen und
der französischen Erziehung mit großer Aufmerksamkeit zu besprechen. Unser
großer Feind besichtigte am 28. August 1870 das Gymnasium im einzelnen,
indem er sich über die Zahl der Schüler in jeder Klasse, über die Zahl der
jedem Gegenstande gewidmeten Stunden, über den Stand der Studien erkun-
digte. Es scheint, daß er bei diesem Besuch seinen Stolz gewahrt werden ließ.
Er tabelte nachdrücklich das Internat, welches das Kind von der Familie
trennt. Er gestand zu, daß die deutschen Universitäten zu viele Freiheit ge-
währen, aber er schien die lärmende Freiheit für die Jugend der Einformig-
keit, der Entnerdung der französischen Einsperrung vorzuziehen. Er fand es
seltsam, daß man die Scheiben der Fenster matt mache, daß es den Schülern
in den Klassen nicht gestattet sei, den Himmel und den Raum zu sehen, und
daß man an den Thüren Gucklöcher anbringe um die Schüler zu überraschen
und auszuspionieren. Herr v. Bismarck tabelte sogar die Bänke der Kapelle,
die nicht dem Chor gegenüber, sondern auf der Seite angebracht waren, so
daß die Kinder Feierlichkeiten anwohnten, die sie nicht sahen. Als er alles
besichtigt, alles verglichen hatte, ließ er sich ein Glas Kirchenwasser geben,
trank auf den Frieden, indem er zugleich erklärte, daß er wenig an denselben
glaube, und ging fort, um die Ankunft der deutschen Armee auf dem Schlach-
felde des Kaiserreichs zu beschleunigen.

Tages-Neuigkeiten.

— [Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben ver-
möge Höchster Entschliebung vom 26. Juli d. J. den Oberförster Freiherrn
von Gaisberg-Helfenberg in Liebenzell, Forsts Neuenbürg, dessen
Ansuchen entsprechend auf das erledigte Revieramt Göppingen, Forsts Kirch-
heim, gnädigst versetzt.

— Die in unserer Dienstagsnummer gebrachte Notiz von Oberkol-
wanagen enthält inbetreff des dort vorgekommenen Unglücksalles
zum Schlusse die Bemerkung, „daß die Amputation des Fußes wahr-
scheinlich vorgenommen werden müsse.“ Wie uns von verschiedenen Seiten,

„Etwas sehr viel weniger, und nicht für die Sachen, die für mich gar keinen
Wert haben, sondern wegen Dessen, was Sie sonst erlauschten. Natürlich befand ich
mich im „Fuchsbau“ in keiner guten Gesellschaft, Das wußte ich wohl; aber daß es
ganz so schlecht war, das wußte ich nicht. Und Viton — doch davon heute Abend.
Sie werden kommen? Mit den Sachen —“

„Wohin und wann?“

„Um neun Uhr; aber nach der Waldenstraße.“

„Weiß schon. Zweiter Eingang zu dem Haus in der Promenadenstraße. Habe
Alles gründlich erforscht.“

„Um so besser, dann bedarf es keiner Erklärung weiter. Also Punkt neun
Uhr am Garteweg. Ich bin zur Stelle.“

„Und ich auch.“

„Und die Sachen?“

„Bringe ich mit. Wir werden schon zu einer Einigung kommen.“

„Ich will es hoffen; wenn ich auch —“

Hier öffnete sich eine der Büreauthüren, und Duprat schob seinen Fuchsbau-
bekannten rasch nach der Treppe, bei der sie gestanden, und entfernte sich nach der
anderen Richtung. Der da heraus kam, war einer der Büreaubeamten, und Diesen
hielt Duprat mit Fragen so lange auf, bis Fuchseisen entkommen war. Dann begab
er sich, wenn auch etwas unsicher, nach seinem Bureau zurück.

Wie vermutet, hielt Etwood sein Auge sogleich forschend auf ihn gerichtet.

„Was war denn das für ein Subjekt?“ fragte er. „Wurde Einem ja angst
und bange. Und den Menschen kennen Sie?“

„Haben Sie mein Erschrecken gesehen?“ fragte Duprat ausweichend.

„Ja gewiß.“

„Und gesehen, wie ich ganz sprachlos war?“

„Alles, Alles. Und ich war erstaunt —“

„Sie werden sich selbst entfesen, wenn ich Ihnen sage, wer der Fremde war“,
entgegnete Duprat.

„Nun?“ fragte der Kommerzienrat gespannt:

ttlich. Ich bitte,
Schweizerpillen bin
das weiße Kreuz
schnell er-
t,
rigen Ver-
ahme auf
aff.
und
ine Wohnung
verlegt habe.
fflich dankend,
häft
erner bestens,
reizer,
e. 96.
ab
Grösse
ge,
ualität!
nten auf
„Globus“
Leipzig.
Calw bei
rg Kimmel,
ann.
h
n Brauerei.
en
r
kauft auf dem
t, Lebergasse.
lings=
n.
ngen Menschen
u n, Bäcker
burg.
atur
uderei ds. Bl.
s. Juli 14° R.

auch vom Einsender, heute mitgeteilt wird, trifft diese unter dem ersten Eindruck niedergeschriebene Befürchtung glücklicherweise nicht zu, indem der Verunglückte seinen Fuß behalten wird. — (Die Herren Schull. Hahn in Oberkollwangen und Kern in Breitenberg sind nicht die Einsender jener Notiz, D. Neb.)

Stuttgart, 28. Juli. Von Urach trifft heute die Nachricht ein, daß Se. Erz. der Herr Staatsminister a. D. Dr. v. Geßler dort unerwartet rasch einem Unterleibsleiden erlegen ist. Der Verstorbene war seit Jahren leidend, er hatte in diesem Jahre, entgegen früheren Gewohnheiten, das nahegelegene Urach zu seinem Sommeraufenthalt gewählt; doch war sein Gesundheitszustand keineswegs ein solcher, daß ein baldiges Ende vorherzusehen gewesen wäre. Sein Tod ist darum für seine Angehörigen, seine Freunde und Verehrer eine überaus schmerzliche Ueberraschung. — Staatsminister Dr. v. Geßler ist geboren den 16. August 1824, er besuchte das Gymnasium zu Ellwangen und widmete sich dann dem Studium der Rechtswissenschaft in Tübingen, 1847 wurde er Gerichtsaktuar beim O. A. Gericht Ellwangen. Im Jahr 1850 wurde er Assessor beim Zivilsenat des Gerichtshofes in Ellwangen und Staatsanwalt, 1851 Stadtrichter in Stuttgart, 1853 erhielt er den Titel Oberjustizrat. 1856 wurde er mit einem Lehrauftrag für kriminallistische Fächer an die Landesuniversität berufen. 1857 ward er ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozeß. Im Jahr 1862 begann seine parlamentarische Thätigkeit, der Oberamtsbezirk Crailsheim wählte ihn zu seinem Vertreter in die Kammer der Abgeordneten, in welche er im Jahre 1864 in neuer Funktion als Privilegierter eintrat, nachdem er von Sr. Majestät zum Kanzler der Universität Tübingen ernannt worden war. Im Jahr 1868 wählte ihn die Kammer zu ihrem Präsidenten. Doch behielt v. Geßler diese Würde nicht lange; denn im Mai 1870 wurde er von Sr. Majestät dem Könige zum Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens ernannt. In dieser hohen Stellung verblieb er 15 Jahre, und sein erfolgreiches Wirken steht noch heute in aller Andenken. In den letzten Jahren stellte sich bei dem Verstorbenen ein mit häufigem Kopfschmerz verbundenes Leiden ein, das ihm die Ausübung seines viel umfassenden Amtes sehr beschwerlich machte, so daß er zuletzt sich entschließen mußte, Se. Majestät um die Befreiung in den Ruhestand zu bitten, welche dem Verstorbenen im Februar 1885 unter Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienste auch gewährt wurde. — Im Jahre 1864 wurde der Verstorbene erstmals von Seiner Majestät durch Verleihung des Ritterkreuzes des Kronordens, ausgezeichnet; im Jahr 1867 erhielt er das Kommenthurkreuz II. Kl. des Friedrichsordens, 1869 das Kommenthurkreuz des Kronordens, 1870 das Großkreuz des Friedrichsordens und 1875 das Großkreuz des Kronordens. Im Jahre 1877 beim Universitäts-Jubiläum wurde er von der philosophischen Fakultät in Tübingen honoris causa zum Dr. phil. kreiert. — Der Verstorbene durfte sein otium cum dignitate nicht lange genießen, schon nach 1 1/2 Jahren hat ihn der Tod im Alter von 62 Jahren weggerafft. Er hinterläßt eine Gattin, Tochter des † Gerichtshofdirektors v. Gaupp in Ellwangen und 3 Kinder. Von den beiden Söhnen ist der eine Justizreferendar, der andere stud. med. Die Tochter ist mit Archivrat Dr. Stälin vermählt, eine zweite Tochter wurde den Eltern in frühem Alter während ihres Tübinger Aufenthalts entziffen. — Die Beerdigung findet, wie wir hören, am Donnerstag abend 5 Uhr von der Kapelle des Pragfriedhofes aus statt.

Stuttgart, 28. Juli. Von einem schweren Schlag ist die Familie des Organisten und Professors am Konservatorium für Musik, Herrn R. Seyerlen, betroffen worden. Während der letztere auf einer Gebirgstour begriffen war, ist seine Gattin, eine geborene Mill, am vergangenen Montag unerwartet rasch verschieden. Da der gegenwärtige Aufenthaltsort Professor Seyerlens nicht genau bekannt war, so wurde nach verschiedenen Seiten hin telegraphiert, und heute früh ist nun von Franzensfeste telegraphische Nachricht von ihm eingetroffen. Die Trauerkunde rüfte ihn jedoch erst in Innsbruck, wohin er sich begiebt, erreichen. Die Teilnahme an dem schmerz-

„Ein Wahnsinniger!“

„Ha! Was! Wieso?“

„Sie entsinnen sich wohl noch, daß ich Ihnen sagte —“

„Daß Ihre unglückliche Mutter im Zarenhaus geendet — ja, ich entsinne mich Dessen.“

„Nun also. Und dort war es, wo ich diesen Menschen zum ersten Mal und bei meinen späteren Besuchen wiederholt gesehen. Er hatte so eine Art Neigung zu mir gefaßt, die mir natürlich nur Grauen einflößte, denn er wurde mir als ein Mensch geschildert, der Einen lachenden Gesichts ermorden könnte.“

„Der Kommerzienrat blickte entsetzt auf den Sprecher.“

„Jahre sind seitdem vergangen“, fuhr Duprat fort, „so lange habe ich den Menschen nicht gesehen; und auf einmal tritt er hier vor mich hin. Nun Sie haben ja gesehen, wie und mit welcher Absicht.“

„Mit welcher Absicht? Nein, von dieser weiß ich Nichts.“

„Mein Gott, er will Geld von mir haben. Er ist entsprungen und hat seine Anstaltskleider mit diesen vertauscht. Nun soll ich ihm zur Fortführung seiner Flucht behilflich sein.“

„Sie haben ihn verhaften lassen?“

„Ich bewahrte. Ehe hätte er mich ermordet, als sich gefangen gegeben. Ich bestellte ihm also zu heute Abend um acht Uhr in meine Wohnung, angeblich, um ihm das gewünschte Geld zu geben, in Wahrheit aber, um ihn dort in eine Falle zu locken.“

„Schrecklich!“ sagte der Kommerzienrat. „Wenn er nur nicht wiederkommt.“

„Der? Der kommt nicht wieder. Ich sagte ihm, daß Sie Befremdung nur heuchelten, daß Sie ihn kannten, da Sie mich früher einmal begleitet haben, und daß Sie ihn bei seiner etwaigen Rückkehr sofort einstecken lassen würden.“

„Das hätten Sie nicht thun sollen“, erwiderte der Kommerzienrat mit einem Anflug von Angst. „Aber versäumen Sie sich nur heute Abend nicht. Ich habe nun keine Ruhe mehr, bis der Mensch wieder sitzt.“

„Ich auch nicht“, dachte Duprat, aber er meinte es anders mit dem Sitzen.

lichen Geschie, das ihn betroffen, ist bei dem weiten Kreis von Schülern und Freunden eine aufrichtige und allgemeine.

Rastatt, 27. Juli. Ueber die Flucht des Lieutenants a. D. Hellwig, der vor einem halben Jahre im Duell den Premierlieutenant Sachs in Konstanz erschoss, erfährt die Fr. Ztg. folgendes Nähere. Hellwig, der dem Amtsgericht unterstand wie alle hier internierte Festungsgesangene — aus diesem Grunde kann von einem Abgeben des Ehrenworts nicht die Rede sein —, hatte vor einigen Wochen an das Justizministerium ein Urlaubsgesuch eingereicht. Da der Entscheid über dasselbe dem Hellwig zu lange ausblieb, zog er es vor, sich heimlich zu entfernen und zwar auf eine ziemlich raffinierte Weise. Er ließ sich am Abend noch die Petroleumlampe frisch füllen, schlich sich aber, nachdem dies geschehen, auf den Korridor, der nach dem letzten Besuch des Gefangenaufsehers geschlossen wird, und versteckte sich außerhalb desselben. Dort blieb er so lange versteckt, bis die Familie des im ersten Stock wohnenden Gefängnisaufsehers schlief, ging dann in die Küche, holte sich dort den Thorschlüssel, den die Frau des Gefängniswärters in Gebrauch hat, und verließ das Schloß. Von da aus ist Hellwig höchstwahrscheinlich nach Dos gegangen, um den Frühschnellzug in die Schweiz zu benutzen. In einem Brief an den Oberamtsrichter, seinen hiesigen Vorgesetzten, bemerkt Hellwig, daß er sich den Urlaub selbst genommen und in circa sechs Wochen wiederkommen werde. Als gewiß anzunehmen ist, daß Hellwig zu der Frau Sachs gefahren ist, wegen der bekanntlich das unglückselige Duell stattfand und mit der Hellwig auf der Festung im regsten Briefwechsel stand. Das Komischste bei dieser ganzen Fluchtgeschichte ist, daß zwei Tage nach der Flucht die Urlaubsgenehmigung vom Ministerium eintraf.

Handel & Verkehr.

* Weilderstadt, 26. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 220 Stück Ochsen, 485 Stück Melk- und Schmalvieh, 1409 Stück Milchschweine und 73 Stück Läufer- und fette Schweine. Der Ochsenmarkt, welchem vorherrschend Zugvieh zugeführt war, war ziemlich belebt, besonders ging der Handel im Fettvieh lebhaft und wurde per Paar bis 950 M bezahlt. Die Preise pr. Ztr. lebend Gewicht beim Fettvieh bewegten sich von 32—35 M. Der Rindviehmarkt war sowohl mit Fettvieh, als Melk- und Schmalvieh stark befahren. In Melkvieh und Fettvieh ging der Handel lebhaft, weniger in Schmalvieh. An Preisen sind zu verzeichnen: Melkvieh 150—400 M, Schmalvieh 100—200 M, Fettvieh per Ztr. lebend Gewicht 28—30 M. Für eine von der Hospitalverwaltung verkaufte fette Kuh im Gewicht von 1564 Pfd. bezahlte ein hiesiger Metzger 500 M. Auf dem Schweinemarkt war der Handel in Milchschweinen sehr belebt, wogegen wenig fette Schweine zugeführt waren. Bezahlt wurde für fette Schweine pr. Ztr. lebend Gewicht 37—39 M, für Läuferfette Schweine per Paar 35—80 M, für Milchschweine per Paar 20—30 M.

Stuttgart, 29. Juli. Trogdem nun wieder gutes Wetter bei uns eingezogen ist, hat sich auf dem heutigen Wochenmarkte doch nicht das gehoffte Leben entfaltet. An Zufuhr hat es in keinem Zweige gefehlt, ja in manchen war Ueberfluß gegenüber der Nachfrage da. Am zahlreichsten waren wieder Bohnen vertreten, die jetzt nur noch 2 S das Pfund gelten. In Zeit von 10 Tagen sind sie also von 20 auf 2 S gefallen. Kartoffeln waren heute weniger als sonst da, nur etwa 50 Körbe zu 4 S das Pfund. Die Kürbisse sind weg, Beeren außer Stachel- und Heidelbeeren nicht besonders stark vertreten. Der Obstmarkt gewinnt allmählich an Ausdehnung. Pflaumen waren heute in großen Massen da, sind aber trogdem noch immer um den teuren Preis das Pfund 15 bis 16 S verkauft worden. In so großer Menge wie voriges Jahr, wo sie zuletzt nur noch 1 bis 2 S pr. Pfd. galten, scheinen sie übrigens diesmal nicht auftreten zu wollen. Reineclauden kosten immer

Der Kommerzienrat ging und kam heute wenig mehr ins Bureau. Der bedrohende Ueberfall des Wahnsinnigen war Entschuldigung genug. In Wahrheit suchte er noch weiter nach den verlorenen Schlüsseln.

Er war schon gestern Nacht zum Keller hinabgestiegen und hatte denselben verschlossen gefunden. Das war wohl der Grund zur Beunruhigung für ihn. Hatte er selbst die Schlüssel nur verlegt? Hatte Jemand sie entwendet — und wer? Wohin? Hatte er sein Geheimnis ergründet?

Das fragte sich Etwold, während er noch nach dem Schlüssel suchte. Er war seit acht Tagen nicht im Keller gewesen, und inzwischen war er in M. Die Ereignisse drängten sich. Er hatte keine ganz klare Vorstellung mehr, was er mit den Schlüsseln vor seiner Abreise gemacht. Daher seine verzweifelte Hoffnung, daß er selbst der Urheber seines gegenwärtigen Unglücks sei.

Er suchte und suchte vergebens; und mit jeder verfliegenden Stunde wuchs seine Angst und Aufregung.

Bald kam Duprat in dieselbe Lage, etwas sicher Gewähltes suchen zu müssen, nur waren dies keine eisernen Schlüssel, sondern Rollen Goldes und Wertpapiere von enorm hohem Wert.

In seinem für unverlegbar gehaltenen eisernen Geldschrank hatte er sie geborgen gehabt, und nun waren sie fort, ohne jede Spur einer angewandten Gewalt. Nur das Raffinement leuchtete daraus hervor, daß man die Vorderlagen, um den Blick zu täuschen, hatte bestehen lassen, während man die Masse, der sie nur als Deckblatt dienten, stahl.

„Bestohlen — ruiniert — ein armer Mann!“ jammerte Duprat, während er suchte und suchte, ohne Etwas zu finden. Möglich schlug er sich mit der Hand vor den Kopf. Er hatte des Räthfels Lösung gefunden. Er entsann sich jetzt, daß er damals, als er Dryden das Geld gegeben, in der Eile den Schrank zu schließen vergessen, und auch des Eifers, mit welchem Jener nach ihm noch die Karte studirte. Sein Freund war der Dieb, das unterlag keinem Zweifel. Dann aber hatte er auch auf keinen Pfennig des Geldes mehr zu rechnen.

(Fortsetzung folgt.)

noch 30 S, ebenso Aprikosen. Von verschiedenen Seiten wurden heute schon Gaishirtles, und Bergamotbirnen zu 20 und 35 S das Pfund angeboten. Jakobäpfel treten jetzt in größerer Menge und zu billigeren Preisen auf. Neu gekommen sind heute Kürbisse. Die Pilze, unter denen die sog. Ziegenbärte am einladendsten aussehen, sind heute ihrer Menge wegen schon um 20 S das Pfund zu bekommen. Der Geflügelmarkt war sehr reichlich besetzt, desgleichen auch der Blumenmarkt; aber in den prächtigen Bouquetten haben sich schon Georginen und Dahlien eingeschlichen; bald kommen auch die Astern und die Herbstfäulnis hat begonnen.

Vermischtes.

Ueber die Größenverhältnisse des Kölner Doms kann sich nur derjenige einen annähernden Begriff machen, der sich der lohnenden Mühe unterzieht, die Haupttürme zu besteigen. Aber selbst demjenigen, der zwischen den steinernen Laubgewinden und Strebepfeilern staunend einherwandelt, bleibt noch Manches ein Geheimnis. So repräsentiert u. A. die Weibbedachung des Kölner Doms ein Gewicht von dreitausend Zentnern, während dieselbe eine Gesamtfläche von 11,000 Quadratmeter oder 7 Morgen einnimmt! Der neue Bodenbeleg geht seiner Vollendung entgegen und auch in der Freilegung des Domes ist man einen guten Schritt weiter gekommen. Nur die innere Ausschmückung, wie Hochaltar, Kanzel und Lettner,

ebenso die Portalthüren, lassen noch auf passenden, stilgerechten Ersatz warten, und dürfte dieses Alles für unsere Generation wohl ein frommer Wunsch bleiben.
— Vor Gericht. Präsident: „Haben Sie noch etwas zu bemerken?“
— Angeklagter: „Ich bitte, die allzugroße Jugend meines Verteidigers als Milderungsgrund ansehen zu wollen.“

Ag. Standesamt Calw.
Vom 21. bis 28. Juli 1886.

- Geborene:
21. Juli. Julie Luise Karoline, L. d. Johann Keller, Eisenbahnkondukteurs hier.
22. „ Eugen, S. d. Wilhelm Stidel, Küfermeisters hier.
28. „ Marie, L. d. Veit Alber, Eisenbahnkondukteurs hier.
Gebraute:
25. Juli. Anton Baumeister, Maurer von Horrheim D.M. Baihingen, mit Elisabeth geb. Kläger, Witwe des Karl Bromberger, gew. Steinbauers hier.
28. „ Josef Kunz, Steinbauer von Herlthofen D.M. Gmünd, mit Marie Rosine geb. Gehring, Witwe des Michael Großmann, gew. Metzgers hier.

Gottesdienste am Sonntag, den 1. August.
Vom Turm: No. 122. Vormittags-Predigt: Hr. Helfer Braun. Christenlehre mit den Töchtern. Nachmittags-Predigt um 2 Uhr im Vereinshaus: Hr. Missionar Hesse.
Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 1. August.
Morgens 9 Uhr, abends 8 Uhr Predigt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Emberg.
Accord.
Die Gemeinde beabsichtigt, am kommenden Dienstag, den 3. August, mittags 1 Uhr, das Verputzen und Weißnen des östlichen Giebels am Schulhause, sowie die Brettervertäferung und Anstrich einer westlichen Wandung desselben zu veraccordieren; hiezu sind Maurer und Schreinermeister freundlich eingeladen. Gemeinderat.

Würzbach.
Gefunden
wurden einige Mark Geld am Calwer Markt auf der Straße von Altburg nach Würzbach. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches bei dem Unterzeichneten gegen Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abholen. Gemeindepfleger Burchardt.

Privat-Anzeigen.

Girsau.
Danksagung.
Für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung meines l. Mannes, besonders auch der hiesigen Feuerwehr, sowie für die reichen Blumen Spenden, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Marie Aßeburg.

Auktion.
Aus dem Nachlaß meiner verst. Frau beabsichtige ich am kommenden Montag, den 2. August, nachmittags von 1 Uhr an im Wege der Auktion gegen bare Bezahlung zu verkaufen: Frauenkleider, etliche hartholzene Stühle, 2 kleinere Fässer, 1 Zuber, 1 Stubenuhr u. dergl. Christian Scheinger im Mühlweg.

Calw.
Geld auszuleihen.
Aus Auftrag sind etliche Tausend Mark Privatgeld gegen doppelte Pfandsicherheit sogleich auszuleihen. Wo? jagt die Red. ds. Blattes.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker L u. S.

Girsau.
Hochzeitseinladung.
Hiemit erlauben wir uns, alle unsre werten Freunde und Bekannte auf nächsten Sonntag, den 1. August, in das Gasthaus z. Löwen von Ulrich Stok zu einem guten Glas Wein höflich einzuladen. Ernst Genth, Amalie Genth, geb. Delschläger.

Würzbach.
Accord.
Die Veraccordierung der Maurerarbeit zu einer neu zu erbauenden Scheuer, im Anschlag von 760 M., findet Montag nachmittag 3 Uhr im Gasthaus z. Girsch statt. Accordsbedingungen und Kostenvoranschlag können bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Michael Pfommer.

Bau-Accord.

Zu dem Umbau des Brenzhauses in Weil der Stadt werden von den Unterzeichneten die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Betrag von M. 4300. und die Zimmerarbeiten im Betrag von M. 2900. im Submissionswege vergeben. Die Zeichnungen, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen von Samstag ab auf dem Bureau der Unterzeichneten, Kasernenstraße 21 in Stuttgart zur Einsicht auf. Offerte sind spätestens bis Montag abend, den 2. August, daselbst schriftlich einzureichen. Wittmann & Stahl, Architekten.

Girsau.
reine Milchschweine
hat zu verkaufen Ganzhorn.

Flaschenbier-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt **Doppelbier** (nach Münchner Art gebraut), bei 5 Flaschen à 22 S, **Lagerbier**, sehr fein, bei 5 Flaschen à 19 S, bei Mehrbezug billigere Preise, die **G. Handt'sche Brauerei.**

Einem großen schließbaren **Bühnenboden**, zum Aufbewahren von Früchten und Futter hat sogleich zu vermieten, ebenso **ein Logis** im Haus Nr. 412 1/2, auf Martini Johannes Keller.

Einem halben Morgen **Haber mit Alee**, am welschen Weg, verkauft Amtsdienner Reinhardt.

2 1/2 Morgen **Haber** hat zu verkaufen Kleinbub im Bischof.

Ungefähr 1 1/2 Viertel **Haber** hat zu verkaufen Marie Kohler.

1/2 Morgen **Haber** bei der Schaffscheuer hat zu verkaufen Degenhardt a. d. Entenschnebel.

Ein Logis hat bis Martini zu vermieten Bäcker Schnürle.

Ein Logis mit Kochofen hat sogleich oder später zu vermieten Widmayer, Kupferschmied.

Holzbronn.
Ein hochträchtiges, gutartiges **Mutter-schwein**, 2 Jahre alt, hat zu verkaufen Joh. Georg Bechtold.

Pianinos, billig, bar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.



Dari,
feinster Fruchtbranntwein, pr. Str. 75 S,
Malzbranntwein,
pr. Str. 70 S, bei Abnahme von 20 Liter an billiger, empfiehlt die **G. Handt'sche Brauerei.**

Verchiedene **Sattlerartikel** verkauft billigst Albert Koch, Sattler und Tapezier. Auch habe meine untere **Wohnung** bis Martini zu vermieten. D. D.

1 Viertel **Roggen** und 1 Viertel **Haber** am obern grünen Weg hat zu verkaufen Witwe Schöttle im Saaggähle.

Ein Glaskasten, enthaltend eine Sammlung ausgestopfter Vögel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein bereits noch ganz neues **Bett** ist zu verkaufen bei Ludwig Weber im Saaggähle.

Simmozheim.
500 Mk. Pflegegeld hat sogleich, auf längere Zeit, auszulieihen Börner z. Krone.

Weinberg.
Ein tüchtiger **Schreiner- und Glaser-geselle** findet dauernde Beschäftigung bei Christian Martini, Schreiner u. Glaser.

Danksagung.



für die so vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste, welchen ich durch das Hinscheiden meiner lieben Frau in meiner Vaterstadt erfahren durfte, sage ich hiemit meinen innigen Dank.

Den 28. Juli 1886.

A. Federhaff.

Wohnungsveränderung und Beschäftsempfehlung.

Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung und Geschäftslokal in mein Haus in die obere Lederstraße verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen höflich dankend, empfehle ich mein

Weiß-, Leinen- und Baumwollwaren-Geschäft

unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung auch ferner bestens, und zeichne

Calw, 27. Juli 1886.

Traugott Schweizer,
obere Lederstr. Nr. 96.



Nach Amerika



befördere ich jede Woche Auswanderer über;

Bremen

à M. 110. u. 120

Havre

M. 92 u. 100.

Antwerpen

M. 100.

Emil Georgii, Hauptagent.

Ueber Havre mit 200 Pfd. Freigepäck ab Straßburg und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seesdampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Günstige Gelegenheit

zum Anschluß zur Reise nach New-York.

Mit dem am 14. August von Havre nach New-York abgehenden Schnelldampfer „Bretagne“ reist eine Familie und einige junge Leute und bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zum Anschluß namentlich für Mädchen.

Die neuen Schnelldampfer der Compagnie Générale Transatlantique mit 7200 Tonnen Gehalt und 8000 Pferdekräften legen die Reise von Havre nach New-York in der Regel in 7—8 Tagen zurück und dauert die Reise von Calw nach New-York nur 9—10 Tage. Nähere Auskunft erteilt

der Haupt-Agent
Emil Georgii.

Bestellungen auf in 3 Wochen eintreffende

Königsb. Briquettes,

welche besonders auch zur Herdfeuerung praktisch sind, nimmt entgegen
Bäcker Schnierle.

Damen-Confections-Geschäft von Carl Ziegler's Wwe., Calw,

empfehl

Regenmäntel, Mantelets, Paletots, Hausjacken u. s. w.

Schürzen in schwarz Panama, Atlas, Orleans.

Schürzen in weiß, bunt und feinfarbig.

Schürzen für Haus und Küche.



Kinder- und Mädchen-Schürzen
jeder Art und Größe.

Kinderkleidchen.

Damenunterröcke

zu allen Preisen von M. 3. an.

Krausen, Passepoils, Büschen
in großer Auswahl, billigst.

 Auswahlendungen für Bad- und Luftkurgäste stehen gern zu Diensten. 

Damen- und Kinderstrümpfe,

von 30 H an und feinere Sorten.

Socken zu allen Preisen, **Strumpflängen.**

Alle Sorten Woll- und Baumwollgarne.

Herrenhemden, Kragen, Manchetten.


Hemdeinsätze, Taschentücher.

Shlipse, Cravatten u. s. w.

zu allen Preisen.

Weil der Stadt.

Zuchmacher Zeile verkauft:

 100 Eimer ganz rein
gehaltenen
1884er Wein

und

200 Eimer ganz reinen guten
1885er Wein,

das Liter zu 30 Pfg. bei 20 Liter
Abnahme, zu Erntewein.

Wald-

Simbeeren

sucht zu kaufen per Centner M. 18.—

C. Dietzsch,

Stuttgart, Marienstr. 17.

Schützengesellschaft.

Morgen Schiesstag.

Magoldwärme am 30. Juli 14^o R.

Jeziges Geschäftslokal
Königsstraße
Nr. 40 I.

Stuttgart.

Gebrüder Löwenstein

vorm. Pflaum & Löwenstein

Bank- und Wechsel-Geschäft

empfehlen sich zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Städte-Obligationen, Pfandbriefen, Prioritäten, Bank- und Industrie-Aktien und Losen. Wir besorgen ferner die abzugsfreie Einlösung von Coupons — vier Wochen vor Verfall, Russische Coupons noch früher — die Diskontierung von Wechsell, sowie den An- und Verkauf von fremden Devisen und werden bei Erteilung von Aufträgen unseren tit. Kunden stets mit größter Gewissenhaftigkeit mit Ratschlägen an die Hand gehen.